

## Mit den Postpartnern auf Erfolgskurs



Götz: "Wünsche mir, mit Bürgermeistern in die Offensive zu gehen"

Der Vorstandsdirektor der Österreichischen Post, Dipl. Ing. Dr. Herbert Götz, spricht exklusiv mit kommunalnet.at über die Zukunft des Filialnetzes, die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und welche Rolle die kommunalen Entscheidungsträger bei den Verhandlungen mit der Post spielen.

Die Post hat 1.334 Filialen in Österreich, 190 Postpartner und 341 Post-Servicestellen. Wie es mit den Postfilialen weitergehen soll, welche Modelle der Zusammenarbeit mit Österreichs Gemeinden sich bewährt haben und wie der ländliche Raum gestärkt werden kann verrät der Vorstandsdirektor der Österreichischen Post, Dipl. Ing. Dr. Herbert Götz, im Exklusiv-Talk.

### Filialnetz wird nicht reduziert

Die Schließung von hunderten Postämtern in den vergangenen Jahren war mit einem Aufschrei der Gemeindechefs verbunden. Mit einer weiteren Schließungswelle ist nicht zu rechnen, versichert Götz. "Die Unternehmensplanung bis 2010 sieht keinerlei weitere Reduktion des Filialnetzes vor. Die Schließung der 310 Postämter in den vergangenen zwei Jahren war nirgendwo ersatzlos. Die Postzustellung erfolgt in diesen Fällen entweder durch das Land oder durch die Postpartner." 47 Postämter werden derzeit beobachtet. Ihre Zukunft ist noch ungewiss. Ein erheblicher Teil entwickelt sich sehr gut. Mit einer Entscheidung ist im Sommer 2007 zu rechnen.



Götz: "Post ist oft einzige Kommunikationsschiene"

### Die Post wird neu organisiert

Postchef Dr. Anton Wais hat angekündigt, von insgesamt 350 Millionen Euro 150 Millionen allein in Österreich bis zum Jahresende investieren zu wollen. Die Gelder fließen in eine Neuorganisation der Post. Götz: "Die Österreichische Post wird stärker auf die drei Kernkompetenzen Briefe plus Pakete, Telefone und Geldtransaktionen eingehen. Unser Ziel ist, eine moderne Service- und Kommunikationsdrehscheibe zu werden. Im ländlichen Raum, und hier besonders bei älteren Menschen, ist die Post die einzige Kommunikationsschiene und die einzige Verbindung zur Außenwelt. "Bei der älteren Generation genießen die Postler großes Vertrauen. In einer schnelllebigen Zeit, die von modernen Medien und elektronischer Kommunikation bestimmt ist, schätzen ältere Menschen die Dienste der klassischen Post – von der Aufgabe und Abholung von Briefen über Pakete bis zu Geldtransaktionen.

## Mit den Postpartnern auf Erfolgskurs

190 Postpartner sind bereits mit an Bord. Selbstständige Kaufleute und Nahversorger rittern darum, Partner der Post zu werden. Der Vorstand freut sich über das große Interesse: "Die Postpartner haben sich hervorragend bewährt. Es ist ein Erfolgsmodell rundherum, bei dem es nur Gewinner gibt: Die Konsumenten, die Gemeinden selbst, die Postpartner und die Post". Den Bürgern als Konsumenten wird bestes Service geboten. Die Gemeinden versorgen die Bürger mit Post und den dazugehörenden Dienstleistungen. Die Postpartner machen zusätzlichen Umsatz. Ein Nahversorger lukriert als Postpartner zwischen 400 und 500 Euro mehr pro Monat. Der vierte Gewinner ist die Post, die eine wirtschaftlich sinnvolle Alternative gefunden hat.

## "Post ist Bestandteil jeder Gemeinde"



Post und Gemeinden führen einen permanenten Dialog

Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Entscheidungsträgern beurteilt Götz als sehr gut. "Die Bürgermeister sind von der ersten Sekunde an in die Gespräche eingebunden. Es gibt zwei Möglichkeiten: Oftmals geht die Initiative von den Bürgermeistern aus und sie wenden sich an den Vertriebsdirektor der Region. Oder die Post nimmt den Kontakt mit einer Gemeinde auf, wenn ein Postamt rote Zahlen schreibt." Götz betont, dass die Implementierung von Postämtern und Postpartnern nie ohne die Bürgermeister möglich gewesen wäre. "Die Post ist ein integrierter Bestandteil des Systems der Daseinsversorgung und somit auch ein wichtiger Bestandteil jeder Gemeinde. Es wird ein permanenter Dialog mit Ländern und Gemeinden geführt. Wir suchen und leben das Gespräch mit den Gemeindechefs und sehen darin eine soziale Verantwortung."

## Neue Modelle der Nahversorgung entstehen

Es entsteht eine neue Form der Nahversorgung mit großem Potential. Die Kräfte werden gebündelt. Derzeit läuft in Oberösterreich das Projekt "Land lebt auf", in dessen Rahmen Institutionen in der Infrastruktur zusammengebracht werden. Gemeindeämter, Greißler und Tankstellen ziehen zusammen in ein Gebäude und bieten höchstes Service mit attraktiven Öffnungszeiten, unter anderem an Samstagen.

## Appell an politische Entscheidungsträger

In der Diskussion über die Vollliberalisierung richtet der Vorstandsdirektor einen klaren Appell an alle politischen Entscheidungsträger auf österreichischer und europäischer Ebene. Auf der einen Seite ist der Markt für Briefsendungen bis 50 Gramm für die Post reserviert. Dem gegenüber steht die Verpflichtung zur Erbringung des Universaldienstes.

"Wir versorgen jeden Haushalt jeden Tag mit Post – und zwar von der Wiener City bis zum entlegensten Tiroler Bergbauerndorf. Nimmt man der Post das Monopol im Bereich Briefsendungen bis 50 Gramm und ist die Frage nicht geklärt, wie der Universaldienst finanziert werden soll, wird die flächendeckende Postversorgung gefährdet." Darin besteht eine wesentliche Aufgabe der Politik, auch zur Erhaltung des ländlichen Raums.

### 340 Post-Servicestellen in Österreich

In Österreich gibt es 340 Post-Servicestellen. Viele davon sind Gemeindeämter. Götz bricht eine Lanze für dieses Modell. "Es bringt den Gemeindeämtern eine höhere Besucherfrequenz, mehr Bürgernähe und -kontakt. Es gibt dasselbe Angebot wie in den Postämtern oder bei den Postpartnern. Die Post-Servicestellen haben lediglich keinen EDV-Zugang zur Post, sie sind online nicht miteinander verbunden. Ein- und Auszahlungen können getätigt werden, man hat aber keinen Einblick auf den Kontostand." Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass die Post in diesem Modell Arbeitsstunden abgibt, während der Postpartner sein eigener Unternehmer ist. Er bekommt pro verkauftem Produkt einen fixen Betrag.

### Zwei Postmobile in Salzburg

Es gibt seit 2005 zwei Postmobile in Salzburg. Sie decken die drei Pinzgauer Gemeinden Hollersbach, Krimml, Lend und im Pongau Goldegg und St. Veit ab. Götz wünscht sich mehr. "In diesen fahrenden Postfilialen werden hervorragendes Service, Mobilität und Kundennähe geboten. Auch der EDV-Zugang ist in vollem Ausmaß gegeben." Allerdings müsste die Interkommunale Zusammenarbeit noch besser funktionieren. "In Zusammenarbeit mit den Bürgermeisterinnen und Gemeinden werden wir neue Pilotversuche diskutieren und Projekte starten. Ich wünsche mir, mit den Bürgermeisterinnen in die Offensive zu gehen und dass es uns gelingt, die Post zu einem unverzichtbaren Dienstleister, vor allem im ländlichen Raum, zu machen", sagt Götz abschließend.



Die Post auf Rädern ist in Salzburg unterwegs

Veröffentlicht: 08. Mai 2007

Autor: Mag. Nadja Tröstl

Quelle: Redaktion

Rubriken: [Finanzen](#) [Bundesländer](#) [Nachrichten](#) [Politik](#) [Wirtschaft](#)

weitere Information(en) zu diesem Thema:

#### Titel

[Versandlösung für "Gemeinde-Jahresbericht" – einfach, zuverlässig und kostengünstig](#)

#### Typ

Artikel

#### Datum

04.05.2007